



Foto: © Wikimages / Pixabay

Die aktuelle Waldbrandkatastrophe im Rax-Gebiet verdeutlicht, wie gefährlich der Mensch für den Wald sein kann. Abgesehen von der Gefährdung der Einsatzkräfte hat diese Katastrophe aber auch verheerende Folgen für unzählige Tiere und Pflanzen, denen der Lebensraum zerstört wurde.

Nicht nur um derartige Katastrophen zu verhindern, sondern auch um die vielfältigen Funktionen der Wälder für uns alle zu erhalten, ist ein verantwortungs- und respektvoller Umgang aller NutzerInnen im Wald notwendig. ■



Foto: © Markus Spiske / Pixabay

Ein Gesetz ersetzt nicht den Verstand. Viele Erholungssuchende sind sich ihrer Rechte und Pflichten in der Natur nicht bewusst.

Das Forstgesetz gibt die Rahmenbedingungen für einen Besuch im Wald vor. Allerdings hinkt das Recht in Bezug auf neue oder wiederentdeckte Sportarten (z.B. E-Mountainbiking, Schneeschuhwandern) noch nach. Auch wenn das Forstgesetz in gewissen Bereichen aktualisiert werden muss, entbindet dies nicht davon, auch aktive Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung bei den Erholungssuchenden zu betreiben. ■

„Fair Play“-Regeln für einen respektvollen und nachhaltigen Umgang im Wald:

- Keine Spuren hinterlassen bzw. den Ort sogar sauberer hinterlassen (Müll mitnehmen,...)
- Hunde sollen an der Leine geführt werden
- Auf Tiere und Pflanzen Rücksicht nehmen
- Lärm vermeiden, sich ruhig verhalten
- Nur gekennzeichnete Wege begehen/befahren
- Auf Hinweisschilder und Verbote (Lagerfeuer, Rauchen, Sperrgebiete) achten
- Freiwilliges Rauchverbot im Wald, auf Almen und am Berg, auf Ackerflächen und Schipisten
- Respektvoller Umgang mit GrundbesitzerInnen, Jagd- und Forstpersonal und WaldnutzerInnen

Beispiele aus dem Forstgesetz:

- „Jedermann darf den Wald zu Erholungszwecken betreten“
- Darüber hinausgehende Benutzung (Radfahren, Reiten) nur mit Zustimmung des Waldeigentümers
- Wandern, Skifahren, Skitourengehen wird als „Betreten“ verstanden
- Mountainbiken als „Befahren“, daher dürfen auch Forststraßen nur mit Erlaubnis befahren werden
- Bei Zuwiderhandeln: Sanktionen in Form von Geld-, oder Freiheitsstrafen
- Haftung des Wegehalters für grob fahrlässige Mangelhaftigkeit der Wege

WIE VIEL MENSCH ERTRÄGT DER WALD?

CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN DER ALPENKONVENTION – TOURISMUS UND BERGWALD

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich
Kuratorium Wald | Alser Straße 37/16 | 1080 Wien
kuratorium@wald.or.at | www.kuratoriumwald.at

In Kooperation mit
Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
Stubenring 1 | 1010 Wien

CIPRA Österreich

Medieninhaber
Initiative Österreich 2025 | Alser Straße 37/16 | 1080 Wien
Österreichischer Pressedienst ÖPD 4/2021, Erscheinungsort Wien,
Österreichische Post AG, ZINr.: MZ 02Z033686 M

Inhalt und Gestaltung
Verena Wrobel, Matthias Merth

Bildnachweis Umschlag
© Andrew Leinster / Pixabay

Auflage
7.000 Stück | November 2021

WEITERE INFORMATIONEN ZUR ALPENKONVENTION

Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention in Österreich
Herzog-Friedrich-Straße 15 | 6020 Innsbruck
Internet: www.alpconv.org

CIPRA Österreich im Umweltdachverband
Umweltdachverband
Strozzigasse 10/8-9 | 1080 Wien
Tel.: 01/401 13 41 | Email: oesterreich@cipra.org

DIE ALPENKONVENTION

Ziele - Aufgaben - Zahlen

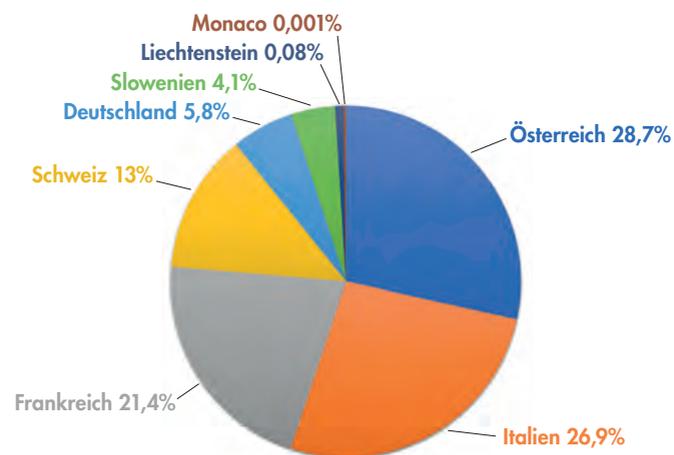


Foto: © Julius Silver / Pixabay

Die Alpen umfassen ein 190.568 Quadratkilometer großes Gebiet, in dem knapp 14 Millionen Menschen leben. **Zum Schutz und zur nachhaltigen Entwicklung der Alpen wurde mit der Alpenkonvention ein internationaler völkerrechtlicher Vertrag** zwischen Österreich, der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Liechtenstein, Italien, Monaco, Slowenien und der Europäischen Gemeinschaft geschaffen.

Geltungsgebiet der Alpenkonvention:

Gesamtgebiet 190.568 Km² davon Anteile der Vertragsstaaten in %



Grafik: © Mathias Merth / Kuratorium Wald

Quelle: Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Nov. 2021

Ziel der Alpenkonvention ist es, sowohl die natürlichen Ökosysteme der Alpen zu erhalten, als auch die wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und kulturellen Interessen der ansässigen Bevölkerung zu integrieren und nachhaltig zu entwickeln. Dies kann nur mit einer gemeinsamen, alpenweiten Strategie gelingen. Zur Unterstützung bei der Umsetzung dieser Ziele wurden eine Reihe von Durchführungsprotokollen geschaffen. Dazu gehören u.a. das Bergwaldprotokoll und das Tourismusprotokoll.

Die Vertragsstaaten haben sich mit dem Bergwaldprotokoll der Alpenkonvention u.a. verpflichtet, die Funktionen des Waldes dauerhaft zu erhalten und zu gewährleisten. Dazu gehört auch die Sicherstellung des Waldes als Erholungsraum für den Menschen. Dadurch verursachte negative Auswirkungen auf den Bergwald sind allerdings durch geeignete Maßnahmen zu verhindern oder zumindest zu verringern.

Aktuelle Entwicklungen in der touristischen Nutzung des Alpenraumes bringen neue Herausforderungen mit sich. Der diesjährige Workshop zum Bergwaldprotokoll beschäftigte sich genau mit diesen Problemfeldern und den zugehörigen Lösungsmöglichkeiten (mehr dazu rechts). ■

Beispiele für aktuelle Herausforderungen und Problemfelder im Bergwald:

- Massive Steigerung der Erholungssuchenden und Sporttreibenden
- Ehemalige Individualsportarten sind zu Massensportarten geworden
- Neue Technologien bringen immer mehr Menschen in entlegene Bereiche
- Gestörte Rückzugsgebiete von Wildtieren
- Negative Auswirkungen auf Verjüngungsflächen (betrifft v.a. den Schutzwald)
- Ansammlung von Müll und Exkrementen
- Anreise, Parkplatzproblematik und Campieren
- Unwissen über angemessenes Verhalten im Wald

TOURISMUS & BERGWALD

Diskussionspunkte & Ergebnisse des Workshops



Foto: © florasso.eu - Manfred Gerber / pixello.de

Wälder haben eine Reihe von positiven Effekten auf uns Menschen. Innerhalb der letzten Jahre hat sich die Nutzung des Waldes als vielfältiger Erholungsraum stark intensiviert. Nicht nur die deutlich gestiegene Zahl der Erholungssuchenden, sondern auch neue und wiederentdeckte Sportarten bringen neue Herausforderungen mit sich.

Im Workshop „**Wie viel Mensch erträgt der Wald? Chancen und Herausforderungen der Alpenkonvention – Tourismus und Bergwald**“, der in Kooperation vom Kuratorium Wald mit dem Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, Vertretung der Alpenkonvention Österreich und CIPRA Österreich Anfang November 2021 stattgefunden hat, wurden Herausforderungen, Problemfelder, Fragestellungen und Lösungsmöglichkeiten, sowie praktische Beispiele vorgestellt, besprochen und diskutiert.

Die wertvollsten Funktionen des Waldes für den Menschen:

- Schutz gegen Naturgefahren
- Kohlenstoffspeicherung & regionaler Klimaausgleich
- Wasserspeicherung & Reinigung der Luft
- Lebensraum mit hoher Artenvielfalt
- Erholungsfunktion
- Bereitstellung des Rohstoffes Holz

Anhand von unterschiedlichen Beispielen aus der Praxis wurde die Notwendigkeit einer gezielten Lenkung der BesucherInnen in Kombination mit Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung deutlich.

Beispiele für Lösungsmöglichkeiten von Problemfeldern im Bergwald:

- BesucherInnenlenkung in Absprache mit allen Interessensgruppen und Stakeholdern
- vermehrte Anbringung von Schildern/Infotafeln
- ausgewiesene Schutz- & Ruhezone (wald- u./o. wildorientiert) - Schutzgebiete geeignet sichern
- sichtbare Grenzen und Wege schaffen
- Bewusstseinsbildung und breite Öffentlichkeitsarbeit etablieren (regional und im Tourismus)
- zeitliche Einschränkungen bestimmter Aktivitäten und Ausweisung dieser
- Anpassung des rechtlichen Rahmens
- wenn positive Lösungsansätze nicht funktionieren, folgen Sanktionen

Für ein erfolgreiches Gelingen nachhaltiger Freizeitnutzung in den Naturräumen der Alpen ist es elementar alle AkteurInnen und VertreterInnen von Interessens- bzw. Nutzungsgruppen von Beginn an einzubinden. Die regionalen bzw. lokalen Herausforderungen und Problemsituationen sind zu erfassen und abzugrenzen und dafür realistische Lösungsansätze inkl. Management zu entwickeln. Beispiele machen deutlich, dass Einrichtungen wie Naturparks und Nationalparks geeignete Plattformen für gelungene Projekte sein können.

Bei bereits länger bestehenden Projekten hat sich erwiesen, dass weniger das Verboten zielführend ist, als das Anbieten von positiven Optionen. Das gleichzeitige Aufklären und Informieren der Erholungssuchenden auf unterschiedlichen Wegen ist dabei ein wesentlicher Faktor. Neben der Problematik der vermehrten Freizeitnutzung darf der Klimawandel, als aktuell größte Herausforderung für unsere Wälder, nicht übersehen werden. ■